



BOTSCHAFT

SCHWEIZERISCHE HANDELSMISSION IN DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

BERLIN, den 2. März 1976

Ref.: 512.1
511.31 - B0/grm
532.3

Handelsabteilung

E	V	D	E.V.D. HANDELSABTEILUNG
No. DDR 8615			
GATT			
EE			
R - 4. MRZ. 1976			
LA PO Ku			
Kopie an Budapest, Bukarest, Sofia, Warschau, Prag Moskau			

Die Aussenverschuldung der DDR und anderer
RGW-Staaten und einige Gedanken zum
Ost-Westhandel

Herr Botschafter,

Angesichts der intensivierten Anstrengungen unserer Wirtschaft, auf dem Ostmarkt besser ins Geschäft zu kommen, dürfte es von Interesse sein, einen Blick auf die schwer übersichtbare Frage der Aussenverschuldung dieser Länder zu werfen. Dabei ist auszugehen von der Tatsache, dass die Handelsbilanz der sozialistischen Staatshandelsländer im Westhandel im letzten Jahr stark passiv geworden sind und dass die RGW-Staaten 1975 auf dem westlichen Kapitalmarkt in bedeutend stärkerem Masse als je vorher als Kreditnehmer aufgetreten sind.

So
Pw
Cl

Für eine Analyse der Aussenverschuldung eines Landes wäre es vonnöten, dessen Zahlungsbilanz zu kennen. Eine solche wird jedoch in keinem sozialistischen Staat publiziert. Man ist somit auf Schätzungen und einige Ueberlegungen angewiesen. Die drei Grundelemente einer Zahlungsbilanz sind die Handelsbilanz, die Dienstleistungsbilanz sowie die Kapitalbilanz. Ueber die DDR gibt es hierzu folgendes zu sagen :

1. Handelsbilanz

Vorerst ist auf den grundsätzlichen Unterschied zwischen den RGW-Staaten und den OECD-Ländern hinzuweisen in Bezug auf die Kriterien, welche für die Aufstellung einer Handelsbilanz berücksichtigt werden : Währendem die OECD-Statistiken vom Warenverkehr Herstellerland-Verbrauchsland ausgehen, ist für die RGW-Staaten das Einkaufs- resp. Verkaufsland eines Produktes wesentlich. Für die Schweiz wirkt sich dies z.B. insofern aus, als in der DDR-Statistik auch alle Drittlandgeschäfte, welche über in unserem Lande domizilierte Handelsfirmen abgewickelt werden, als Handel mit der Schweiz aufgeführt werden. Ferner gilt es zu berücksichtigen, dass die RGW-Länder auch gewisse Einnahmen und Ausgaben aus dem Dienstleistungssektor in die Handelsbilanz integrieren.

./.

Das (unlösbare) Hauptproblem bei einem Vergleich der Statistiken von RGW- und OECD-Ländern ist jedoch die Währungsfrage. Die DDR-Werte werden z.B. in Valuta-Mark angegeben. Die VM ist eine undefinierbare, fiktive Recheneinheit, welche die Umrechnung aus einer (konvertierbaren) Westwährung in die DDR-Binnenwährung wiedergibt. Dabei werden je nach einzelnen Regionen und Ländern, z.T. sogar nach Warengruppen, unterschiedliche Umrechnungskurse angesetzt; deren Festlegung wird als Staatsgeheimnis gehütet und soll, entsprechend dem politisch bestimmten Bedürfnis nach dem Handelsaustausch mit einem Land resp. entsprechend dem Bestreben, Importe und Exporte zu lenken, unterschiedlich hoch resp. tief festgesetzt werden, um dadurch die Aussenhandelsstellen entweder zu stimulieren oder abzuschrecken.

Für die Umrechnung der VM in westliche Währungen kann von folgenden Annäherungswerten ausgegangen werden :

1 VM = 0,66 DM resp.

5 VM = 1 Rubel.

Angesichts dieser unterschiedlichen Berechnungsgrundlagen verwundert es auch nicht, dass sich die Handelsbilanzen der einzelnen OECD-Staaten mit der DDR von derjenigen der DDR stark unterscheiden.

So wies Ende 1974 die Handelsstatistik der DDR einen kumulierten Passivsaldo im Westhandel von über 10 Mia VM auf (inkl. innerdeutscher Handel). Demgegenüber zeigen die Bilanzen der OECD-Länder einen akkumulierten Minussaldo der DDR von 2,7 Mia VM (umgerechnet über den Dollar-Rubelkurs); hiezu wäre allerdings der Passivsaldo aus dem innerdeutschen Handel zu addieren, welcher laut westdeutscher Statistik 2,4 Mia Verrechnungseinheiten (1 VE = 1 DM) beträgt. Dies ergäbe ein Total von 2,7 Mia + 1,7 Mia (2,4 Mia x 0,66) = 4,4 Mia VM nach westlichen Berechnungen, d.h. weniger als die Hälfte der DDR-Bilanz.

Ein Vergleichsbild der Aussenhandelsverschuldung der DDR im Verhältnis zu anderen RGW-Staaten ergibt sich aus Tabelle I der Beilage (basierend auf Statistiken nach RGW-Methoden). Die Zahlen zeigen, dass die Minusbilanz der DDR im Westhandel allein 1974 gegenüber dem Vorjahr um 40 % zugenommen hat. Für 1975 (Zahlen liegen noch nicht vor) dürfte mit einer zumindestens gleichbleibenden prozentualen Steigerung des Bilanzdefizits zu rechnen sein (allgemeine Tendenz : gestiegene Importe, gesunkene Exporte).

2. Zur Dienstleistungsbilanz der DDR liegen keine konkreten Zahlen vor. Man muss sich deshalb mit einigen Ueberlegungen begnügen. Es kann davon ausgegangen werden, dass der weitaus wichtigste Westpartner der DDR im Dienstleistungssektor die BRD ist. Von dort her erwachsen der DDR erhebliche Deviseneinnahmen, und zwar durch

- den Reiseverkehr von West- nach Ostdeutschland (Visagebühren, Mindestumtausche, Reise- und Uebernachtungskosten)
- die Transitpauschale

- den GENEX-Geschenkdienst (kurzfristiger Versand von Waren und Produkten jeglicher Art an DDR-Bürger gegen Einzahlung in Devisen auf Konten in Zürich und Kopenhagen)
- Gütertransporte (der grösste Teil des Aussenhandels der DDR wird durch das DDR-Transportunternehmen "Deutrans" abgewickelt; ausländische Transportfahrzeuge haben in der DDR Strassenbenutzungsgebühren zu entrichten).
- die DDR ist ferner ein wichtiges Durchgangsland für Gütertransporte von Skandinavien nach West- und Südeuropa (resp. umgekehrt) und für den Handel mit Polen. Daraus erwachsen ihr zusätzliche Einnahme aus Strassenbenutzungsgebühren.

Die Devisenausgaben der DDR auf dem Dienstleistungssektor dürften bei weitem nicht so hoch liegen wie die Einnahmen. Es darf deshalb angenommen werden, dass die DLB der DDR mit dem Westen positiv aussieht, ohne dass man jedoch Zahlen nennen könnte.

3. Die Kapitalbilanz

Hiezu bestehen einige Angaben und Schätzungen von kompetenten Stellen. Bekannt sind die auf dem Eurodollarmarkt aufgenommenen Kredite gemäss den Mitteilungen des IMF (vergl. Tabelle 2). Daraus ergibt sich, dass die Kreditaufnahme der RGW-Staaten sich 1975 gegenüber 1974 mehr als verdoppelt hat.

Eine Schätzung der totalen Kapitalverschuldung in Hartwährungen der RGW-Staaten per Ende Dezember 1974 zeigt Tabelle III der Beilage. Die Totalverschuldung per Ende 1975 soll um ganze 43 % höher liegen als 1974. Bezieht man diese Steigerung auch auf die DDR, so kann gefolgert werden, dass sie Ende 1975 mit rund 3,3 Mia US \$ resp. 8,4 Mia DM verschuldet war.

Allerdings sind diese Zahlen mit einer gewissen Vorsicht zu geniessen. Abgesehen davon, dass der Totalbetrag der durch Banken westlicher Länder gewährten Export- und Finanzierungskredite eine Dunkelziffer darstellen dürfte (hier sind nur Schätzungen möglich), kann auch nicht ergründet werden, welche der aufgenommenen Kredite z.B. zur Rückzahlung bereits bestehender Westwährung-Schulden verwendet wurden; ferner ist auch anzunehmen, dass etliche Kredite aus anderen Mitteln (Exporteinnahmen, Einnahmen aus Dienstleistungen) gedeckt resp. verrechnet wurden. Schliesslich ist nicht auszuschliessen, dass auch die DDR auf dem Eurodollarmarkt als Spekulant aufgetreten ist und mit Termingeschäften sogar Gewinnen erzielt hat. All das sind nur Vermutungen; sie müssten aber wohl bei einer Beurteilung der Verschuldungsfrage angemessen berücksichtigt werden.

Wie wird es weitergehen ? Auf Grund der heutigen wirtschaftlichen Situation im Westen ist anzunehmen, dass sich die Handelsströme Ost-West nicht wesentlich verändern werden; der Westen wird angesichts der Stagnation erneut weitaus weniger aus den sozialistischen Staaten importieren als exportieren. Demgegenüber werden die

RGW-Länder - und somit auch die DDR - weiterhin auf westliche Importe angewiesen sein (Stichworte : Steigerung der Produktivität, Rationalisierung, technologischer Fortschritt, Lückenfüllung für Jahres- und 5-Jahrespläne). Ihre Handelsbilanzen werden weiterhin stark passiv bleiben, sie werden weiterhin erhebliche Kredite aus dem Westen benötigen. In führenden Bankkreisen der BRD, der Niederlande, der USA und Grossbritanniens rechnet man damit, dass der Kreditbedarf der RGW-Staaten für 1976 mindestens so hoch, wenn nicht höher sein wird als 1975.

Damit stellt sich unweigerlich die Frage, wo wohl die Grenze der akzeptablen Verschuldung der Ostblockstaaten liegt resp. wie es um die Kreditwürdigkeit der einzelnen Länder steht. Die RGW-Staaten gelten bisher im allgemeinen als sehr gute Schuldner; dies beweist das vor allem im letzten Jahr stark gestiegene Interesse zahlreicher westlicher Banken am Ostkreditgeschäft (dieses war natürlich auch zu einem schönen Teil bedingt durch die hohe Liquidität). Es ist auch fürderhin nicht anzunehmen, dass ein sozialistischer Staat z.B. den Staatsbankrott resp. seine Zahlungsunfähigkeit erklären könnte. Die daraus sich ergebenden politischen Implikationen für das ganze sozialistische Lager wären viel zu einschneidend. Es ist damit zu rechnen, dass im äussersten Krisenfall der "grosse Bruder" mit seinen enormen Rohstoff- und Goldreserven (letztere werden auf 8 bis 9 Mia US \$ geschätzt) einem notleidenden Partnerstaat beistehen würde.

Dennoch ist es denkbar, dass die Banken nunmehr die Kreditwürdigkeit einzelner RGW-Länder etwas kritischer unter die Lupe nehmen werden, unter Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Was die DDR ~~an~~ betrifft, so hat sie auch unter diesem Aspekt als erstklassiger Schuldner zu gelten, weist sie sich doch über die deutlich produktivste Volkswirtschaft aller RGW-Staaten aus (das Sozialprodukt pro Kopf der Bevölkerung ist deutlich das höchste und liegt mehr als 50 % über dem RGW-Durchschnitt); ein weiterer Beurteilungsfaktor, der zugunsten der DDR spricht, ist die im Vergleich zu anderen RGW-Ländern doch recht grosse Angebotspalette (und deren auch nach Weststandard häufig akzeptable Qualität) für Exporte nach dem Westen, was die Prognose zulässt, dass die Chancen für eine langfristige, allmähliche Abtragung der Devissenschulden gegenüber dem Westen besser stehen, als dies für andere RGW-Staaten der Fall ist.

Die von der DDR bevorzugte Kreditform sind mittel- bis langfristige (Laufzeit 5-10 Jahre) ungebundene Finanzkredite; gebundene Exportkredite sind offenbar weniger gefragt. Allgemein scheinen die Zeitdauer eines Kredits sowie die Frage der Rückzahlungsfälligkeit (welche möglichst hinausgeschoben werden soll) für die DDR-Aussenhandelsbank bei Kreditverhandlungen wichtigere Faktoren zu sein als die Höhe der Zinsen, da letztere angesichts der hohen Liquidität auf dem westlichen Kapitalmarkt sowieso allgemein niedrig sind.

Die in diesem Beitrag vorgelegten Zahlen und Erläuterungen führen mich abschliessend zu einigen grundsätzlichen Ueberlegungen über den Ost-Westhandel :

Angesichts der hohen und stetig steigenden Verschuldung der Ostblockstaaten gegenüber dem Westen kommt man nicht umhin, sich z.B. über folgende Fragen Gedanken zu machen :

- Wie sollen die RGW-Staaten im Rahmen der stark geförderten Integration innerhalb des RGW steigende Volumen für Exporte in den Westen (was zur Abzahlung der Schulden unbedingt nötig wäre) freimachen ?
- Die rohstoffarmen RGW-Länder (zu denen auch die DDR gehört) müssen die von der Sowjetunion stark erhöhten Rohstoffpreise mit vermehrten Lieferungen von Produkten und Investitionsanlagen wettmachen. Wieviel bleibt da noch für Exporte nach dem Westen übrig ?
- Der Osten hat bereits zu wirtschaftlichen Blütezeiten des Westens stets passive Handelsbilanzen und grösste Mühe gehabt, seine Produkte bei uns abzusetzen. (Hauptgründe : Schlechte Marktbearbeitung, ungenügende Qualität, unbefriedigender Service, Schwierigkeiten mit Ersatzteilen, etc.). Die Mängel wurden nicht beseitigt und werden wohl auch, ohne grundlegende Aenderung des sozialistischen Wirtschaftssystems, kaum stark verbessert werden können. Wie soll aber der Osten angesichts des härter gewordenen Konkurrenzkampfes westlicher Firmen auf dem Westmarkt seinen Absatz steigern können ?
- Die Aufzwingung von Gegengeschäften (wie das z.B. die DDR in starkem Masse praktiziert) für Exporteure aus dem Westen ist unbefriedigend und bringt den meisten westlichen Firmen Verluste.
- Selbst bei starkem Interesse einzelner RGW-Staaten am Westhandel stellt sich die Frage : Wie soll angesichts der stetig steigenden Verpflichtungen gegenüber anderen RGW-Partnern (gem. den bilateralen Warenaustauschplänen) dem westlichen Interessenten das geliefert werden können, was er tatsächlich wünscht ? Häufig wird dem Westen nur "Ausschussware" angeboten. Sonderwünsche von Einzelabnehmern werden nicht oder selten berücksichtigt.
- Zweifellos besteht für die RGW-Länder (ausser der Sowjetunion) eine Art "ideologische Barrière" für den Westhandel, d.h. der Handelsaustausch mit dem Westen darf nicht über einen Prozentsatz des gesamten Aussenhandels eines sozialistischen Staates hinausgehen. Dieser Grenzwert wird bei ung. 30-35 % vermutet. Eine weitergehende Verflechtung mit dem Westen würde den Zielen der Integration im RGW-Raum widersprechen und könnte zudem eine politische und wirtschaftliche Abhängigkeit zur Folge haben (Druckmittel !), was nicht im Interesse der Sowjetunion steht. Auch wenn einzelne RGW-Staaten diese "Barrière" vielleicht momentan überschritten haben (z.B. Polen), ist mittelfristig mit einer "Ausbalancierung" (lies : Rückgang der Importe) zu rechnen. Auch die DDR ist mehr oder weniger bereits an dieser "Reizschwelle" angelangt; ihr Westhandelsanteil am gesamten Aussenhandel beträgt 30 %. Es ist deshalb anzunehmen, dass der "Anteil des Kuchens" für den Westen sich kaum wesentlich vergrössern wird; einzig die einzelnen Stücke könnten unterschiedlich angeschnitten werden.

- Zweifellos werden die Ostblockstaaten in nächster Zukunft ihre Bemühungen um einen verstärkten Handelsaustausch mit den Entwicklungsländern verstärken. Dies kommt z.B. auch deutlich in den Direktiven zum Fünfjahresplan der DDR zum Ausdruck. Hauptgründe dafür sind :

- Ideologische
- Rohstoffversorgung
- Entwicklungsländer sind ein leichter Absatzmarkt als der Westen
- Devisenbeschaffung durch angestrebte Handelsbilanzüberschüsse mit diesen Ländern.

Das Potential, das durch den intensivierten Handel mit der Dritten Welt absorbiert wird, geht wiederum dem Westhandel verloren, d.h. beschränkt die Exportkapazitäten und damit die Mittel, welche für eine Steigerung der Importe nötig wären.

Es gäbe sicherlich noch viele kritischen Bemerkungen beizufügen. Mein Bestreben war es nur, mit diesen paar Gedanken wieder einmal die Problematik des West-Osthandels wachzurufen. Meines Erachtens hat er, trotz teilweise bestehender Euphorie und aller Anstrengungen, seine ganz klaren, systembedingten Grenzen, und die dürften bei nüchterner Ueberlegung eigentlich schon bald erreicht sein.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

Miem

Beilagen : erwähnt

Kopie : Finanz- und
Wirtschaftsdienst EPD

Table I

Handelsbilanzdefizit der RGW-Staaten im Westhandel ^{Transit}
(in Mill. TRbl.)

	Defizit 1960-73	Defizit 1960-74
Bulgarien	686	1035
CSSR	859	1143
DDR	1381	1907
Polen	1464	3198
Rumänien	1659	1952
Ungarn	843	-
RGW ohne UdSSR	6892	-
UdSSR	3266	3141
RGW gesamt	10158	-

(1 TRbl. = 1,34 US \$)

Quellen : Statist. Jahrbücher der RGW-Länder (zusammengestellt vom
DIW)

Deutsches Institut für
Wirtschaftsforschung
West - Berlin

Table II

Aufgenommene Kredite von RGW-Staaten auf dem Eurodollarmarkt

(in Mill. US-Dollars)

	<u>1974</u>	<u>1975</u>
Tschechoslowakei	-	60
Polen	509	385
DDR	12	140
Ungarn	150	250
Rumänien	-	-
Bulgarien	160	40
UdSSR	-	750
International Bank for Economic Cooperation	150	60
International Investment Bank	-	<u>420</u>
	<u>981</u>	<u>2105</u>

Quelle: IMF Survey, Jan. 1976

Table II (Folge)

Die Totalverschuldung der RGW-Staaten auf dem Eurodollarmarkt wird per Ende 1975 auf ca. 15 Mia Dollars geschätzt.

[siehe Charles F. Schmidt: Comecon's borrowing requirements in 1976, in: Euro money, January 1976, S. 12]

Quellen : ~~IMF Survey, Januar 1976~~

Table III

Verschuldung der RGW-Staaten in Hartwährungen per Ende Dezember 74

	<u>in Mill. US \$</u>
Bulgarien	1'500
Tschechoslowakei	1'100
DDR	2'400
Ungarn	2'000
Polen	4'500
Rumänien	2'500
UdSSR	8'300
	<hr/>
Total	22'300
	<hr/> <hr/>

Die Kapitalverschuldung der RGW-Staaten per Ende 1975 wird auf rund 32 Mia US-Dollars geschätzt (+43 % gegenüber 1974).

Sources : Claims and liabilities of western banks vis-à-vis Eastern Europe were compiled from data from the central banks of the US, U.K., France, Austria, Finland and the Bank for International Settlements; estimates of government guaranteed credits were derived from Berne Union data showing credit commitments; estimates of short-term supplier credits and other loans not included elsewhere were added.

[Quelle: Lawrence J. Brainard, (U.S. National Bank): Financing eastern Europe's trade gap, the Euro market connection, in: Euro money, January 1976, S. 16 ff.]